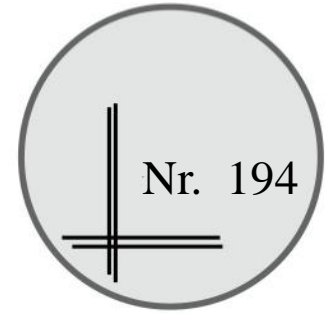




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Deine Gabe ist zugleich deine Aufgabe

„Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes: ...“
1.Petr 4,10

Die Gaben, die jeder von uns empfangen hat, sind zum einen natürlich wunderschön. Wir dürfen uns daran freuen. Zum andern können sie in dem Augenblick für uns zur Last werden, wenn wir begreifen: Diese Gabe haben wir nicht zu unserem Privatvergnügen erhalten, sondern zum Dienst und zum Einsatz am Evangelium in dieser Welt. Worin liegt es aber, dass wir oft ein so merkwürdiges Verhältnis zu unseren Gaben haben?

Wir sollten die falschen Einstellungen überwinden!

Vielleicht haben wir falsche Vorstellungen von unserem Gabenprofil. Das heißt, wir glauben in bestimmten Bereichen begabt zu sein und in anderen nicht. Manchmal haben wir wesentlich mehr Gaben, als wir selber glauben. Manchmal haben wir auch die falsche Motivation. Wir wollen vor allem gut dastehen und wollen darum vielleicht nicht riskieren mit einer nur mäßigen Gabe uns zu blamieren. Nicht die Gabe ist mäßig, die Motivation ist falsch. Wir sollten mit unseren Gaben Christus dienen! Zum anderen haben wir oft die falschen

Vorstellung, dass wir eine Gabe nur dann einsetzen dürfen, wenn wir auf diesem Gebiet absolute Spitzenklasse und superperfekt sind. Das ist aber kompletter Blödsinn. Oft sind Menschen nur mäßig begabt und müssen dennoch diese Gaben in ihrem Dienst einbringen. Es wäre zum Beispiel ziemlich bedauerlich, wenn ein Pastor mit einer nur mäßig ausgebildeten Rednergabe nun das Predigen einstellen würde, weil er es nur einigermaßen kann. Ein Klavierspieler in der Gemeinde, der sein Instrument nur so für den Hausgebrauch beherrscht, kann dennoch zum Segen für die Gemeinde werden, wenn er diese Gabe für den Herrn einsetzt. Wir müssen nicht immer alles perfekt können, um damit dem Evangelium einen Dienst zu erweisen. Es wäre auch falsch, einem Mitmenschen erst dann das Evangelium sagen zu wollen, wenn wir es in bestechender Logik und allerbesten Sprache vortragen können. Es wäre doch wirklich jämmerlich, wenn ein Mensch Christus nicht kennenlernen kann, nur weil wir uns in Ausdruck und Logik noch nicht sicher sind.

Stehe zu deinen Gaben!

Im Römerbrief sagt uns Paulus: (Röm 14,7-9) „Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben

wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.“ Das bedeutet im Klartext das Ende unserer privaten Frömmigkeit. Wir sind nicht unser eigen und auch unsere Gaben nicht. Was wir darum an Gaben in uns entdecken gehört Jesus Christus zum Einsatz für die Gemeinde. Hier sollten wir die falsche Bescheidenheit aufgeben, die ja gar keine Bescheidenheit ist, sondern eben nur jene versteckte Eitelkeit und Koketterie mit unserem Geltungsbedürfnis. Wenn Gott uns eine Gabe gibt, dann will er auch, dass wir sie einsetzen. Das bedeutet: Hör auf mit deinem Getue und setze deine Gaben ohne wenn und aber für den Dienst am Evangelium in dieser Welt ein. Das heißt ja nun nicht automatisch, dass wir damit angeben müssen, aber es heißt auf der anderen Seite, dass wir sie auch nicht verstecken sondern gebrauchen sollen.

Lebe deine Gabe!

Lasst uns unsere Gaben entdecken und entfalten! Last uns dankbar für unsere Gaben sein, und uns gegenseitig mit unseren Gaben Mut machen! Lasst sie uns gegenseitig wertschätzen. Alles, was dem Herrn Jesus Christus dient ist gut!